

Methode - Transfer

## ENTSCHEIDUNGEN - RISIKOFALL

Im direkten Anschluss an die Übung „**Risikoskala**“ kann der Risikofall, eine Übung zur Beurteilungskompetenz, durchgeführt werden. Sie verdeutlicht, wie eng Informationsbedürfnis und subjektiv wahrgenommenes Risiko zusammenhängen. Der Risikofall ist abgeleitet von der bekannten Übung „Vertrauensfall“.

Weiter Informationen rund um Rausch und Risiko finden Sie hier:  
[feelok.de/entscheidungen](https://feelok.de/entscheidungen)



### Beschreibung

**Dauer:**  
45 min

Es gibt fallende Person und die restliche Gruppe, die die fallende Person auffangen. Die Übung wird einzeln und nacheinander durchgeführt. Begonnen wird immer mit der niedrigsten Position.

**Gruppe:**  
mind. 9 Personen

1. Die fallende Person holt sich alle Informationen, die er:sie braucht, um das Risiko zu wagen. Er:Sie bestimmt die Kommunikation - ist der:die Einzige, der:die aktiv redet - und gestaltet das *Setting*: Wo welche Fangenden stehen.

**Material:**

- Drei Podeste, z.B. Tisch oder Baumstamm  
1 m  
1,4 m  
1,8 m

2. Die Gruppe positioniert sich in zwei aneinander gegenüberstehenden Reihen (Abstand ca. 60-80 cm) Schulter an Schulter, die Arme im Reißverschlussystem geordnet hinter der Person, die auf dem Podest steht.

(nicht höher! Aus größerer Höhe kann der Kopf den restlichen Körper überholen)

Die Jugendlichen können selbst entscheiden, wie weit sie gehen wollen - ob sie sich von der niedrigsten Stufe fallen lassen, ob sie alle drei Höhen ausprobieren möchten oder ob sie lieber nur zusehen und die anderen auffangen.

Die fallende Person selbst steht mit dem Rücken zur Gruppe und lässt sich, sobald bereit, nach hinten in die Arme der Gruppe fallen.

Anweisungen für die fallende Person sind:

- Nicht springen, sondern sich nur nach hinten kippen lassen
- Die Arme vor dem Rücken zu verschränken oder am Körper anlegen
- Körperspannung halten, d.h. die Pobacken zusammenkneifen und sich gerade wie ein Brett fallen lassen



Für die mindestens acht Fänger:innen sind ein sicherer Stand, höchste Konzentration und Ruhe während der Übung wichtig.

Es kann durchaus sein, dass sich jemand nicht fallen lassen möchte. Das sollte bei der Reflexion nicht als negativ gewertet werden, sondern als Stärke „nein“ zu sagen.

Meist zeigt die Übung sehr deutlich den Zusammenhang zwischen subjektiv wahrgenommenem Risiko und dem Informationsbedürfnis. Je höher wir ein Risiko einschätzen, desto mehr Informationen müssen wir einholen, um uns darauf einzulassen: Bei der ersten Stufe lassen sich die Jugendlichen meist noch ohne Umschauen und Rückfragen fallen. Je höher die Stufe, desto länger dauert die Entscheidung und desto genauer werden die Fragen.

Die Auswertung der Übung soll die Jugendlichen motivieren, sich aktiver um Informationen zu bemühen, denn: je besser diese sind, desto selbstbewusster kann eine Entscheidung getroffen werden und umso größer sind Genuss und Spaß.

Mögliche Reflexionsfragen können sein:

- Wäre es für dich vorstellbar gewesen, gleich von der 3. Stufe zu fallen?
- Hätte es einen Unterschied gemacht, wärst du als Erste\*r gefallen?
- Wie war es für die Person, die die Übung als erstes gemacht hat, wie für die letzte Person?

Stimmt die Selbsteinschätzung von der Risikoskala mit dem Ergebnis des Risikofalls und dem dabei empfundenen Gefühl überein?

Zur weiteren Vertiefung können die Schüler:innen anschließend auf [feelok.de](http://feelok.de) herausfinden, welche Risikotypen es gibt und wie sie persönlich zu Risiken stehen: **Wie stehst du zu Risiko?**

---

Quelle: Einwanger, Jürgen (Hg.) (2007): Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen.

---

Weitere Methoden auf [feelok](http://feelok.de) - Lehrpersonen und Multiplikator:innen  
[www.feel-ok.ch](http://www.feel-ok.ch), [www.feel-ok.at](http://www.feel-ok.at), [www.feelok.de](http://www.feelok.de)

### Berichten Sie uns von Ihren Ergebnissen!

Ihr Feedback ist uns wichtig! Zur bestmöglichen Optimierung unserer Seite freuen wir uns über Ihre Rückmeldungen, Anmerkungen und Wünsche.

[feelok@bw-lv.de](mailto:feelok@bw-lv.de)



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

feelok 2.0 wird gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg